



Das Tierreich

von Nolte Decar

Für Menschen ab 12 Jahren

Spielclub 2

Boulevard Ulmer Straße

Regie: Marcus Krone

Premiere: 27. Mai 2017 in der Tonfabrik

Schwäbische Post vom 29. Mai 2017 von Sandra Fischer

Was bewegt die jungen Menschen?

Kaleidoskop eines jugendlichen Sommers: mittendrin im Gefühlschaos des Erwachsenenwerdens.

Üblicherweise übertönen Bässe und Beats den vom Spielclub 2 des Theaters der Stadt Aalen gewählten Schauspielort. Wer in der Tonfabrik etwas von sich preisgeben will, muss gegen eine mächtige Lautstärke anstinken. Wer verstehen will, darf sich nicht von lauter Musik, Alkohol oder Nebel einlullen lassen.

Am Samstagabend zur Premiere von „Das Tierreich“ ist alles anders. Heute schweigt die Musik bis auf vereinzelte Takte. Vor der Diskothek brechen 21 Charaktere, dargestellt von 15 Jugendlichen, in einer Kleinstadt in die Sommerferien auf. Was bewegt die jungen Menschen, was sind ihre Ängste, ihre Sorgen? Worin liegt ihr Glück? In der Eisdiele, in den gespielten Pässen mit einem Fußball, Spaghetti Carbonara oder im vom Vater „geborgten“ Jaguar, um damit ins Abenteuer aufzubrechen?

In kurzen Szenen, denen die jungen Darsteller durch ihr extrem starkes Spiel mächtig Leben verleihen, geht es durch die Ferienzeit. Umweltsorgen, das Weltbild der Eltern, Protest, Demokratie, die alles überwindende Liebe, die Suche nach dem verschwundenen Chinchilla gehören zu den großen und kleinen Begebenheiten, mit denen sich die Jugendlichen konfrontieren.

Die Frage, ob Synchro oder Untertitel besser ist, kann zu Zickereien führen und der auf die Schule stürzende Leopard-II-Kampfpanzer wirft ohnehin elementare Fragen auf.

Manchmal sind es nur die angedeuteten, liebevollen Details, die ein wärmendes Gefühl hinterlassen. Beispielsweise die Erwähnung des sehnsuchtsvollen Jungen, der in einer Novelle alle Sätze mit „küssen“ markiert. Oder die Offenbarung: „Ich soll zufrieden sein, mit dem was ich habe“, zitiert ein Junge seine Eltern und hasst sie dafür. Was bringt diese Aussage, wenn alle anderen tolle Ferien haben, in seiner Familien aber hinten und vorne das Geld fehlt? Oder das junge Mädchen, das zwar

noch nie auf einer Hochzeit war, Heiraten aber trotzdem nicht mag. Oder was ist mit der anderen, die gelegentlich mit unbedarften Jungs schläft, nur um den groben Schlägertypen auf sich aufmerksam zu machen?

Ein ständiger Aufbruch ist dieses kurzweilig dargestellte, rund 75 Minuten lange Kaleidoskop der Wünsche, Träume, Ängste und Angelegenheiten auch für das Publikum. Dieses bewegt sich mit den Schauspielern im Inneren der Tanzlocation fort. Dadurch entsteht in den Spielszenen eine greifbare Nähe zu den Darstellern. Der Zuschauer ist je nach Positionierung mittendrin im Geschehen, in unmittelbarer Nähe zum Charakter, wenn es etwa vor die Toiletten, vor die Garderobe, in die Lounge oder auf die Tanzfläche geht. „Das Tierreich“ von Jakob Nolte und Michel Decar ist für Menschen ab zwölf Jahren. Ein Stück, in dem jede Altersgruppe einen Teil von sich, und sei er noch so klein, wiederfinden dürfte. Welchem dargestellten Bruchstück des Sommers jeder Bedeutung geben möchte, bleibt dem Betrachter überlassen. Ausdrücklich sehenswert ist diese Inszenierung allemal.

Aalener Nachrichten vom 29. Mai 2017 von Ansgar König

Schauspielnachwuchs wagt sich in den Dschungel der Pubertät

Spielclub 2 des Aalener Stadttheaters wirbelt mit „Das Tierreich“ durch die Tonfabrik

Der Spielclub 2 des Aalener Stadttheaters, der Schauspielnachwuchs im Alter zwischen 13 und 16 Jahren, hat sich in der Tonfabrik mit dem Stück „Das Tierreich“ des Autorenduos Michel Decar/Jakob Nolte am Samstagabend tief in den Dschungel der Pubertät gewagt. Auf dem Weg dorthin hatte aber auch das Publikum so mancher Meter zurückzulegen.

Der Spielclub – zehn Mädchen und fünf Jungs – entpuppt sich als wahre Theaterrasselbande, die mit viel Elan über den Vorplatz und durch die Räume der Discothek Tonfabrik wirbelt. Und auch das Stück ist eine wilde Angelegenheit. Nolte/Decar packen scheinbar unzusammenhängende Schnipsel in ein im Wortsinn atemberaubendes Theaterstück.

Wie ein Videoclip: rasant, schnell, laut, manchmal auch verwirrend. Es fällt nicht immer leicht, den Dialogen, der Handlung zu folgen. Keine einfache Aufgabe für das Publikum, denn es steckt mittendrin. Egal wo man steht, man steht irgendwie immer im Weg. Denn rundrum, da wird gespielt, gekämpft, gesungen, getanzt, geliebt und gestritten, quer durch die Disco, mal an der Bar, mal auf der Tanzfläche, ja sogar vor den Klos. Ständig wechseln die Erzähler und die Perspektiven. Wahres Erlebnistheater.

Die Handlung, so weit man ihr zu folgen vermag, dreht sich um alles, was die Jugend bewegt. Der erste Tag der Sommerferien, die 21 Charaktere des Stücks fegen wie ein Orkan durch das Gefühlschaos Heranwachsender. Lennart (Merlin Seeling) und Nele (Jule Necker) zum Beispiel, seit zehn Wochen ein Paar, und schon knistert's: „Ich glaube, wir haben uns auseinander gelebt“, meint Nele.

Der komprimierte Schulhof

Das Autorenduo hat eine Fülle an Themen ins Stück gepackt. Vielleicht sogar zu viel. Die Redakteurinnen der Schülerzeitung diskutieren einen Artikel mit dem Titel „Wir küssen uns, und woanders herrscht Krieg“, die Mädchenband kriegt sich beim Proben fürs Lied „Wir hassen unsere Eltern“ in die Haare, Probleme mit dem Demokratieverständnis bei der Schul-Umbenennungs-AG, der gewaltbereite Vincent (Lucas Abele), der den schüchternen Niko (Johannes Zeidler) mobbt, der aber in Nicole (Sarah Peters) verliebt ist, obwohl die wiederum Vincent klasse findet. Jasper (Jasper Gerken) und Lilli (Lidia Wittek) werden bei einem Autounfall schwer verletzt. Klaus (Jasper Gerken) hat tatsächlich Brustbehaarung, Steffen (Max Storer) und Klaus entdecken Homosexualität. Amoklauf, Lungenkrebs, Geld oder kein Geld. Der komprimierte Schulhof.

Alles klar? Es wird manchmal schon arg viel. Aber so ist sie, die Pubertät, eine verzwickte Sache. Auch Marcus Krones Inszenierung. Der Regisseur macht es dem Publikum nicht immer einfach, aber es ist immer was los. Wie im Reich der Pubertiere. „I will survive“, ich werde überleben, singt schließlich Gloria Gaynor aus den Lautsprechern. Nein, ganz so schlimm ist's nicht. Anstrengend, aber interessant. Übrigens beides: Erwachsenwerden und Theaterbesuch.